

Spielarten im harmonischen Klangraum feiern 25jähriges Jubiläum

Veranstaltungen: Romanische Nacht in der Basilika St. Maria im Kapitol in Köln

Das einwöchige Musikfestival „Romanischer Sommer“ feiert dieses Jahr in den zwölf romanischen Kirchen Kölns sein 25jähriges Jubiläum. Am Freitag, den 11. Juli, findet es mit der „Romanischen Nacht“ seinen Höhepunkt. In Kölns größter romanischer Basilika, St. Maria im Kapitol, wird von 20 Uhr an bis tief in die Nacht musikalischer Facettenreichtum geboten. Allen Stücken gemein ist der Bezug auf das Thema des Festivals: *Angelus - Diabolus*. Im Wechselspiel von Licht und Schatten wird die imposante Architektur der Kirchenräume in warmen Farben beleuchtet. Sanftes Licht fällt in den Kirchengängen ebenso auf ganzkörpergroße, verwitterte Jesus- und Marienstatuen wie auf, in das Holz des Chorgestühls eingelassene Schlangen oder Teufel. Auch die Kompositionen erscheinen in rätselhaften Klangfarben und werden von prominenten Künstlern wie Fragmente oder Bruchstücke interpretiert.

Das Blatt wendet sich - Im Kartenspiel einer lochkartengesteuerten Orgel

Rhythmisch vertrackt und melodisch eingängig stimmen der Klarinetist **Michael Riessler** und der französische Drehorgelspieler **Pierre Charial** ab 20 Uhr auf die Romanische Nacht ein. „*Jeux de cartes*“, wie sie ihr Programm nennen, zielt auf die erstaunlichen Klangmöglichkeiten der Lochkarten der Drehorgel ab, einem Instrument mit 42 Tasten, 114 Pfeifen und 3 Registern. Gleichzeitig meint „Kartenspiel“, so die deutsche Übersetzung, auch das Improvisationsgeschick beim Spiel der Künstler, die ohne Pause ständig die musikalischen Motive abändern, ohne dass der Grundcharakter der Stücke aufgegeben wird. Die Palette ihres Programms reicht von Eigenkompositionen über Igor Strawinskys „*Le Sacre du printemps*“ bis hin zu Ennio Morricones „*A l'aube*“. Ihre Soundcollagen klingen erst tastend und leise hämmernd, dann überlagern und steigern sie sich. In mosaikartigen Wellen bildet sich eine lebendige Melodie, um langsam wieder abzuebben und lange nachzuhallen.



Saxophonist Michael Riessler, Drehorgelspieler Pierre Charial



Das Eva Quartet aus Bulgarien

Bulgarische Frauengesänge

Danach werden vom **Eva Quartet**, einem Frauenensemble aus Bulgarien, traditionelle Gesänge aus den Rhodopen, einem Gebirge im Süden Bulgariens und Norden Griechenlands wiedergegeben. Die Kompositionen basieren oft auf Volksmotiven und stehen unter dem Einfluss der frühen bulgarischen Kirchen- und Folkloretradition. Gergana Dimitrova, Sofia Kovacheva, Evelina Christova und Daniela Stoichkova singen mit beachtlichem Ausdruck unterschiedliche Stimmlagen von Mezzosopran bis Kontraalt. Mal dunkel, jammernd oder klagend wird eine reich verzierte Melodiestimme von weiteren Stimmen gefolgt und bereichert.

Milde Stimmkoloraturen antworten sich überlagernd und aufeinander einpendelnd. Doch tosender Beifall nach jedem Stück zerstört die besinnliche, meditative Atmosphäre wie prasselnder Regen, der gegen eine Fensterscheibe klatscht. Die Begeisterung wie bei einem Popkonzert kommt vielleicht daher, dass das Eva Quartet im November 2012 zusammen mit Hector Zazou die Weltmusik-CD „*The Arch*“ veröffentlichte und deshalb **jüngst** von der FAZ als „Stimmen-Klang-Ereignis“ gefeiert wurde.

Äthiopische Musik auf einer Begenna

Ab 23 Uhr werden äthiopische Gottesgebete und Hymnen von der Schöpfung auf ganz besonderen Saiten begleitet. Die 5800 Jahre alte Begenna gilt in Äthiopien als heiliges Instrument, denn sie ist die Harfe König Davids aus Israel, der auf ihr spielte und die 150 Psalmen der Bibel schrieb. Das Zupfinstrument aus Schafsdarm und einem mit Leder bedeckten Resonanzkörper wird so auch biblische Davidsharfe genannt. In der traditionellen äthiopischen Musik erklingt sie ausschließlich als religiöses Instrument zum Gebet, zum Lob Gottes und zur Meditation. Dies erzählt der Musiker **Alemu Aga** ehrfürchtig, der in Äthiopien selbst als ein Repräsentant



Alemu Aga an der Begenna

der orthodoxen Kirche und ihrer uralten Kultur angesehen ist. Er begleitet sein andächtiges Spiel auf der Begenna mit monotonem Gesang. Die Klänge wiederholen sich in minimalistischer Gleichmäßigkeit. Zwischen seinen leisen Stücken wird zum Glück nicht Beifall geklatscht. So schwingt man sich auf die sonore Melodie schnell ein.



Auf Muschelhörnern gegen Mitternacht die "interlude"

Leise und geheimnisvoll kaleidoskopische Klänge

Ab Mitternacht bläst **Marco Blaauw** mit seinem fünfköpfigen Ensemble von vier im Raum verteilten Muschel- und Tierhörnern eine selbstkomponierte, kontemplative „interlude“. Nun berauschen ungewöhnliche Blasinstrumente mit lang gedehnten Tönen die Ohrmuscheln. Zu noch späterer Stunde tritt der **WDR Rundfunkchor Köln** unter der Leitung von **Nicolas Fink** mit der Vesper „*Das große Abend- und Morgenlob (Vsenoscnoe bdenie)*“ von Sergej Rachmaninow auf. Wie jedes Jahr war die Veranstaltung gut besucht und manchmal mussten Zuhörer sich mit Stehplätzen begnügen.

Es entfaltete sich in der romanischen Kirche wieder eine besondere Atmosphäre. Den Zuschauern war es erlaubt, sich auch während des Konzertes in der Kirche leise zu bewegen, was ganz besondere Perspektiven und Raumeindrücke ermöglichte. Oft war es auch erholsam, sich von den harten Kirchenbänken für kurze Augenblicke zu lösen. Auch für das leibliche Wohl war im Kreuzgang wieder bestens gesorgt. Im Wesentlichen fanden die Darbietungen hinter dem Lettner statt, was für die im Mittelschiff sitzenden Besucher alles etwas zu sehr in die Ferne rückte.

Bleibt nun nur noch die Frage, was das Teuflische denn nun eigentlich sein soll? Eine Antwort wäre vielleicht eine Faust für ein Halleluja.

Autor: Ansgar Skoda **Bilder:** Ansgar Skoda / 17.07.2013

[Artikel drucken](#)